

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von
Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Notationsdruck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die Nebenzugspreise kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abkatt
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 103.

Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 6. Mai 1915.

46. Jahrgang.

Siegreicher Vormarsch in Westgalizien.

Zusammenbruch der russischen Karpathenfront.

Italien am Scheidewege.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Die russische Besidenfront unhaltbar.

WB. Wien, 5. Mai. Amtlich wird verlautbart, den 5. Mai 1915, mittags:

Die Rückwirkung des Sieges beginnt sichtbar zu werden. Die russische Besidenfront Jboru—Sztropko—Luplow ist unhaltbar geworden.

Da die siegreichen verbündeten Streitkräfte unter andauernd erfolgreichen Kämpfen von Westen her gegen Jaslo und Zmigrod weiter vorbringen, ist der Gegner im Westabschnitt der Karpathenfront seit heute früh in vollem Rückzug aus Ungarn, verfolgt von unseren u. deutschen Truppen. Die Russen sind somit an einer circa 150 Kilometer langen Front geschlagen und unter schwersten Verlusten zum Rückzug gezwungen.

Die sonstige Situation ist am allgemeinen unverändert.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher türkischer Bericht.

Die Türken halten scharfe Wacht.

WB. Konstantinopel, 5. Mai. Der türk. Generalstab gibt bekannt:

An der Dardanellenfront versuchte der Feind gestern früh, um die von seinem linken Flügel in der Gegend von Arburun erlittenen Verluste auszugleichen, die dortigen Schwierigkeiten zu beheben und unter dem Schutz der Flotte Truppen an der Küste bei Kaba-tepe und südlich von Arburun zu landen. Diese Truppen wurden sämtlich in die Bucht zurückgejagt. Vorgestern nacht griffen unsere Truppen trotz des von drei Seiten abgegebenen Feuers der feindlichen Flotte Sedül Fahr an und vertreiben den Feind aus seinen Verschanzungen. Das bei Tagesanbruch einsetzende andauernde heftige Feuer der feindlichen Flotte befreite die feindlichen Truppen aus der Gefahr, ins Meer getrieben zu werden. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir mit samt ihrer Munition drei und andere unbeschädigte Maschinengewehre, die wir gestern gegen den Feind gebrauchten. Gestern vormittag beschloß die russische Flotte ergebnislos das unverteidigte Dorf Jagne Abana, worauf sie sich zurückzog. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

WB. Konstantinopel, 5. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: Die ungünstige Lage des Feindes an der Dardanellenfront hat sich in keiner Weise geändert. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

An der Westfront

Siehe wie unsere Linien in siegreichem Vordringen immer enger um das noch von den Engländern besetzte Ypern. So gab auch deren Widerstand ist, so überwindet ihn doch immer mehr die deutsche Tapferkeit, deren Ziel die Eroberung des letzten Restes von Belgien sein muß, während das nächste Ziel die Erstürmung des Brückenkopfs am rechten Ufer des Feronals bleibt. Drei Landhäuser und ein Schlosspark sind unter schwersten Verlusten der Engländer diesen in heftigen Kämpfen entfallen worden. Ueber das Schicksal von Düinkerke ist nichts Neues bekannt geworden.

Zwischen Maas und Mosel donnern die Kanonen weiter gegen einander. Im vielgenannten Priesterwalde, der sich bei Pont a Mousson nahe der deutsch-französischen Grenze ausdehnt, griffen die Franzosen, dagegen in der westlich davon gelegenen Wälder von Breumont und Willy unsere Truppen an. Für ihren Angriff führten die Franzosen vorzügliche Artillerie in's Feuer, mußten sich aber geschlagen zurückziehen, während unser Angriff bei Willy südlich von Verdun und von St. Mihiel in der Maasebene uns zehn französische Offiziere und 750 Mann als Gefangene brachte.

An der Ostfront

herrscht in Russland Ruhe, dagegen stürmten bei der russischen Kreisstadt Kossieny, welche etwa 700 Einwohner zählt und fünfzehn Stunden nördwestlich von der Bezirkshauptstadt und Festung Kowno liegt, russische Streitkräfte gegen unsere

Ueber 30000 Russen gefangen.

Neuer Durchbruch im Osten.

Neue Fortschritte bei Opern und bei Nilly.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Mit schwersten Verlusten weichen die Engländer weiter in der Richtung auf den hart östlich von Opern gelegenen Brückenkopf zurück. Die Ferme Vanheule, Elternest, Schloß-Park v. Herrenthage und Het-Bapotje-Ferme wurden von uns genommen.

Zwischen Maas und Mosel herrschte wieder regere Tätigkeit.

Im Priesterwalde, nordwestlich von Pont-a-Mousson, griffen die Franzosen gestern mit starken Kräften an. Trotz langandauernder Artillerie-Vorbereitungen brach der Angriff mit starken Verlusten für den Feind in unserem Feuer zusammen.

Dagegen gingen wir im Walde von Nilly und östlich zum Angriff über, der gute Fortschritte machte. Wir nahmen hier 10 Offiziere und 750 Mann gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von Südosten kommende russische Angriffe auf Kossieny wurden abgewiesen. Die Verfolgung des Feindes ist im Gange.

Auch bei Kalwarja, sowie nördlich von Suwalki und östlich von

Augustowo scheiterten zahlreiche russische Vorstöße. Dort wurden insgesamt etwa 500 Russen gefangen genommen.

Auf der übrigen Front fanden einzelne Nachkämpfe statt, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden.

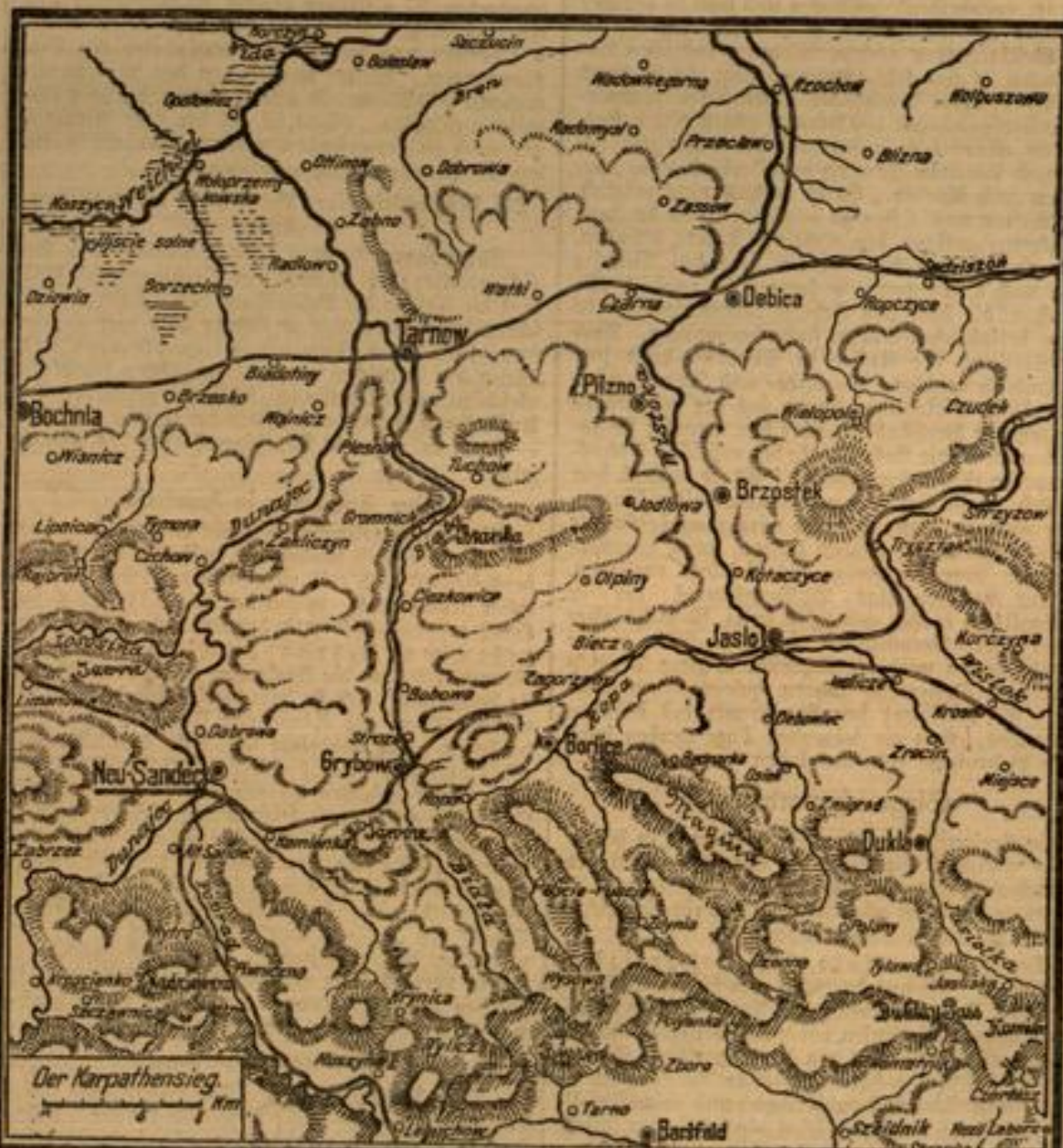
Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der Angriff der verbündeten Truppen nördlich der Waldkarpathen durchbrach gestern die 3. Befestigungslinie der Russen, die dort auf der ganzen Front geworfen, auf die Wislola zurückweichen.

Die Größe des Sieges kann man daraus ersehen, daß infolge des Durchbruchs der Verbündeten die Russen ihre in der Nordsteile bedrohten Stellungen in den Waldkarpathen südwestlich von Dulla zu räumen begannen.

Die Schnelligkeit, mit der unser Erfolg erzielt wurde, machte es unmöglich, ein zahlenmäßiges Bild über die Siegesbeute zu geben. Nach den vorläufigen Meldungen scheint die Zahl der Gefangenen bisher über 30000 Mann zu betragen.

Oberste Heeresleitung.



Linien an, wurden aber zurückgeworfen und werden verfolgt. Auch bei den bekannten Städten Suwalki, Kalwarja und Augustowo erlitten die Russen bei allen Angriffen neue Niederlagen, welche sie 500 Gefangene kosteten. Den Hauptstoß gegen sie aber führte unser vorwärtig stürmender Generaloberst v. Mackensen unter waderer Unterstützung unserer österreichischen Verbündeten im Norden der Waldkarpathen unweit des Dullapasses, der nach der galizischen Stadt Dulla genannt ist, die links an dem fließenden Jastolka liegt. Dieses fließende mündet in die Wislola, einen Nebenfluß der oberen Weichsel, der von den Südbesiden niederfließt. Dort hatte unser Angriff einen so durchschlagenden Erfolg, daß die Russen, nachdem auch ihre dritte Befestigungslinie durchbrochen war, sich in eiliger Flucht, unaufhörlich von den Unfrigen fortgedrängt, auf die Wislola zurückziehen und ihre Stellungen in den Waldkarpathen räumen mußten. Dieser Rückzug kostete den Russen wiederum ungezählte tausende Gefangene. Eine genaue Zählung ist vorläufig nicht möglich. Dabei ist die Räumung des Dullapasses von besonderer Bedeutung, weil er den besten Übergang durch die Karpathen nach Ungarn darstellt, durch den im Jahr 1849 der russische Feldherr Paskevitch zur Niederwerfung der ungarischen Revolution siegreich einbrach. Es mag unsern Feinden bei unsern in West und Ost rasch einander folgenden Siegen um die weitere Entwicklung des Krieges für sie heiß werden. Wir vertrauen auf Gott und unsere gerechte Sache, der der entgeltliche Erfolg nicht ausbleiben wird.

Was wird Italien tun?

Von dieser Frage ist in der ausländischen Presse sehr viel, in der deutschen fast gar nicht die Rede. Von den Pariser Blättern ist Italien den Winter über ziemlich verächtlich behandelt, seit Wochen dagegen immer eindringlicher und unheimlicher worden. Die größten Hoffnungen werden auf den 5. Mai gesetzt. Das ist der Tag, an dem in Genoa ein Denkmal für Garibaldi unter großem Gepränge enthüllt wird. Gabriele d'Annunzio, der seit langem auf Deutschland wußt schimpfende Dichter, ist aus Paris herbeigeeilt, um eine chauvinistische Festsprache zu halten. Eine französische Zeitung will sogar erfahren haben, daß bereits ein propagandistischer, d. h. ein mit den Anfangsbuchstaben der Namen der Unterhändler unterschriebener Vertrag vorliege, mit dem der italienische Botschafter bei der französischen Republik, Tittoni, von Rom nach Paris unterwegs sei. Anhänger wie Gegner einer Intervention in Italien sind in größter Spannung, welche Parole in Genoa ausgegeben wird. In letzter Stunde hat nun der Ministerat seine Beteiligung an dieser Garibaldifeier abgelehnt und auch dem König dringend geraten, der gefährlichen Feier fernzubleiben. Das offizielle Italien will seine Reserve noch nicht aufgeben; vielleicht ist das schon eine gute Folge der siegreichen Schlacht am Danajez.

Die Zurückhaltung in Deutschland hat ihre guten Gründe. Es wäre töricht zu behaupten, daß es uns gleichgültig sein kann, ob sich Italien, unser bisheriger Bundesgenosse, der nach dem Durchbruch des Bündnisvertrages nicht verpflichtet war, für Oesterreich-Ungarn und Deutschland die Waffen zu ergreifen, nun sich sogar unseren Todfeinden beigesellen wird, oder nicht. Man weiß, daß seit länger als einem Monat vertrauliche Verhandlungen zwischen Wien, Rom und Berlin stattfanden, die die Erfüllung gewisser nationalitätlicher Wünsche Italiens und damit zugleich die Verabschiedung einer wohlwollenden Neutralität zum Gegenstande haben. Man weiß aber auch, daß die französischen Vordringen und englischen Drohungen groß und schwer sind. Frankreich kann Vorteile in Tunis, Marokko und im französischen Senegal bieten; England mit dem Abschneiden der Zufuhren wichtiger Bedarfsartikel, wie Kohle und Getreide, strafen. Die deutsche Presse konnte sich unter diesen Umständen weder auf unwürdiges Bureben noch auf heftiges Moralisieren verlegen. Sie hat sich im wesentlichen darauf beschränkt, gelegentlich hervorzuheben, daß die Großmachstellung Italiens bisher mit seinem Ansehen an die Neutralmächte aufs engste zusammenhing, und daß der mit italienischer Hilfe errungene Sieg der Drei-Verbandmächte Rußland neben Frankreich und England zu einer Mittelmeer-macht machen und die eigene Stellung Italiens im Mittelmeer immer mehr heruntersinken würde.

Aber diese Gedanken weisen in die Zukunft, und gegenwärtig wird die Stimmung namentlich im nördlichen und mittleren Italien von nationalistischen Forderungen gegen Oesterreich-Ungarn beherrscht, die sofort im Trentino und an der Ostküste der Adria ohne Rücksicht auf künftige unausbleibliche schwere Konflikte mit den neuen Bundesbrüdern erfüllt werden sollen. Deshalb glauben wir nicht, daß eine auf Weitblick eingestellte politische Überlegung gegen die lärmenden Anhänger

einer Abkehr vom Dreibund zum Dreierband durchdringen wird.

Aber zwei andere Dinge fallen gewichtiger in die Waagschale: einmal die beispiellose Unfähigkeit, ein Volk in ein Blutmeer zu stürzen wegen eines Rebe oder Weniger von Gewinn, die von den alten Bundesgenossen zur Befriedigung alter Wünsche freiwillig geboten werden, und dann zweitens die in den bisherigen Kriegsergebnissen liegende Ungewissheit, ob italienische Untreue überhaupt noch imstande ist, den endgiltigen Sieg der Zentralmächte aufzuhalten. Die große Niederlage der Russen in Westgalizien kommt gerade noch zur rechten Zeit, um den intelligenten Köpfen in Italien die Oberhand über die von Phrasen besessenen Tageshelden zu verschaffen. Nach einer glaubwürdigen Nachricht aus Rom soll das Ministerium Salandra das Fernbleiben des Königs von der Genuefer Gariboldifeier durch Stellung der Kabinettsfrage erzwingen haben.

Das wäre ein sehr gutes Vorzeichen!

Italien vor der Entscheidung.

Vercelli, 5. Mai. Die in den letzten 24 Stunden aus Rom eingelaufenen Depeschen lassen nur das eine mit Sicherheit erkennen, daß eine Entscheidung in den zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn schwebenden Verhandlungen zur Stunde noch nicht erfolgt ist. Sie lassen auch, wie schon alle Nachrichten der letzten Tage, erkennen, daß es sich um eine ernste Situation handelt, in der die Entscheidung nicht mehr lange ausbleiben kann. Nach welcher Seite sie fallen wird, vermögen auch genaue Kenner der Vorgänge mit zweifelsfreier Sicherheit noch nicht zu erklären.

Mailand, 5. Mai. (Etr. Press.) Ueber den gegenwärtigen Stand der diplomatischen Verhandlungen telegraphiert der Abgeordnete Clerici der Turiner „Stamba“, der Befehl der Regierung, der Garibaldi-Feier fernzubleiben, habe eine wesentliche Besserung der Verhandlung mit den Zentralmächten herbeigeführt, da sonst der Krieg unvermeidlich gewesen wäre. Die italienische Regierung gebe ferner den von Sonnino aufgestellten Forderungen nicht mehr den Charakter eines Ultimatums, sondern sei bereit, darüber zu diskutieren. Die Nachricht, daß Graf Goluchowski zu Verhandlungen nach Rom kommt, ist bisher noch unbestätigt.

Mailand, 5. Mai. (Etr. Press.) Die Nervosität der politischen Spannung ist nunmehr auf die Höhe gestiegen, so daß auch aus psychologischen Gründen die Entscheidung Italiens nicht mehr fern sein kann. Von deutsch-freundlicher Seite wird dem Eintreffen Goluchowski, welcher mit der Behauptung neuer rassistischer Konzeptionen heute in Rom erwartet wird, große Bedeutung beigemessen. Diese Konzeptionen sollen auch das Fernbleiben der Regierung von der Garibaldi-Feier veranlassen, welche als Kriegsfanfarentoß hauptsächlich von der Freimaurerei veranstaltet worden war. Die Freimaurerei ist natürlich weitläufig, doch infolge des Fernbleibens des Königs und der Regierung die Feier nunmehr eher einen partei- als nationalen Charakter erhält.

Einzelheiten aus der großen Schlacht in Westgalizien.

Aus dem Kriegspressequartier, 4. Mai. Viele der russischen Gefangenen waren bei ihrer Einlieferung in jämmerlichen Zustande. Die in den Karpaten schon gemachte Wahrnehmung, daß eine große Zahl russischer Mannschaften in Zivilkleidern kämpfte, eine Soldatenmühe auf dem Kopf, bestätigte sich auch hier. Alle Russen klagten über schlechte Verpflegung. Eine um so merkwürdigere Tatsache, daß die Russen gerade vom Dunajec die besten Verbindungen und Nachschubsmöglichkeiten hatten. Immerzu werden noch Gefangene hinter der Front eingebracht, aber selbst die ungefähre Zählung hat bis heute, das ist bis zum Morgen des 4. Mai, schon über 30 000 ergeben. Die eingebrachten Geschütze, die man vorläufig nach Neu-Sandez brachte, sollen keinen Schuß auf die Höhe der wirklichen Trophäen zu, da durch das schnelle Weitergeben des Kampfes Schwierigkeiten für ihre Vergabe sich ergeben. Mit den 22 Geschützen und den 64 Maschinengewehren, die man bisher hat, wird es kaum abgesehen sein. Im Vorgehen der Infanterie sind jetzt kurze Bauen eingetreten. Sie sind beschränkt, denn die Artillerie soll Gelegenheit erhalten, die neuen Aufnahmestellungen der zurückgekauften Russen mir zu machen. Die Stellungen liegen in der Hauptsache auf jenem Höhenzug, der die Wasserscheide von Dunajec und Wisloka ausmacht. — Im Süden des eben bezeichneten Geländes führt man die ersten Ausstellungen einer Umfassung, die dort durch urger Vorgehen in Wirksamkeit tritt. Es wird nicht übersehen, wenn auch von dort in Kürze größere Erfolge sollten gemeldet werden.

Unsere Fahrt ging an marschierenden Truppen aller Art vorbei, bald an österreichisch-ungarischen Verbänden, bald an deutschen. Das Wetter war prachtvoll, allerdings war auch die Staubentwicklung auf den Straßen groß. Man sah tirillische Truppen neben Donziger Lotenkopfbularen, Soubats neben Bayern, Hannoveraner neben Solburgern. Die deutschen Soldaten langen mehrstimmig im Marsch. Alle Truppen hatten erbauliche Leistungen an Märschen hinter sich und gingen dennoch in vorzüglichster Stimmung ungedrückt oder Ermüdung unauffällig vor. Die Graben und der Stad Baron Contad, der unmittelbar nach seinem Eintreffen an der Front, sowie unmittelbar vor seiner Rückreise je eine einfindige Konferenz mit General v. Mackensen hatte, konnten von allen Beobachtungspunkten aus den Kampfverläufen folgen. Grauenhaft war die Wirkung der Beschichtung Tarnows durch 42er Mörser. Ein einziges Geschos hatte fast die ganze Stadt in Staub und Rauch. Und von zwei russischen Kolonnen, die mit Kavallerie, Artillerie und Infanterie im Anmarsch waren, entkam nur die eine Hälfte dadurch, daß sie in wilder Flucht nach rechts machte, die andere Hälfte wurde vernichtet. Fast gänzlich zerstört ist auch Gorlice. Von seiner Kirche, von Schiff und Turm steht nur mehr ein Ruinenrest. Die Meldungen

vom Fortgang der Ereignisse wurden den beiden Grabengängen und dem Generalstabes von Bielefeldt zu Viertelstunden überbracht. Natürlich war die Stimmung die denkbar gebobene. Und einen der stärksten Eindrücke machte die prachtvolle Persönlichkeit des Generals v. Mackensen, der in bewundernswürdiger Ruhe, mit Nerven von Stahl und einer Unfähigkeit ohnegleichen die angelegte Schlacht zu so vollständigem und durchschlagendem Gelingen durchführte. Noch sind die Kämpfe nicht zu Ende, da die Russen in vorbereiteten rückwärtigen Stellungen sich zu neuem Widerstand zu setzen versuchen. So viel steht fest, daß der Stoß gelang, daß wir unaufhaltsam vorgehen und daß die Russen, die in ihrer völligen Ueberlegenheit ratlos ihre Truppenverstärkungen hinter der Front hin- und herschieben, vor einem ihrer schwersten Schläge stehen. Er dürfte bald noch furchtbarer werden, da nunmehr auch die in den Karpaten bislang gebundenen Kräfte der Verbündeten zum Vorgehen verfügbar werden dürften.

In der großen Schlacht in Westgalizien spielten sich alle Kämpfe, alle Kampfarten in ungeheuerlichem Umfang ab. Die Höhe wurde eröffnet durch schwere Artillerie, wobei nicht bloß die Geschütze der 42er Mörser, sondern auch die Wirkung der 30,5 Zentimeter-Mörser eine umso größere Rolle spielten, je kläglicher die Rolle der russischen Artillerie sich gestaltete. Ihr Munitionsmangel scheint erwiesene Tatsache geworden zu sein. Sie betätigte sich überaus schwach. Andererseits ging die verbündete Infanterie an vielen Stellen so blutig vor, daß sich die russ. Artillerie zwar neu einstellte, aber überhaupt nicht mehr zum Feuer kam. Wichtig und erschütternd für die Russen waren auch die Minenwerfer, die gründlichste und erfolgreichste Arbeit taten. Die Führung der Schlacht war musterhaft. Eine Höhe auf dem jenseitigen Ufer des Dunajec, gegen die ein Frontalangriff aussichtslos war, war in wenigen Stunden, während man den Feind durch unausgesetzte Artilleriebeschüsse niederhalten hatte, von drei Seiten umfaßt. Seither haben die Russen auch diese außerordentlich wichtige Ruine selbst räumen müssen. Solcher Zwischenfälle gibt es verschiedene.

Jetzt wird auch die große politische Bedeutung immer klarer, die dem entscheidenden Sieg am Dunajec und an der Viala beigemessen ist.

Zum Durchbruch der russischen Front in Westgalizien.

K. K. Kriegspressequartier, 5. Mai. Von Stunde zu Stunde wird die Lage der Russen ungünstiger. Die Zahl der russischen Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Auch unsere Verluste sind nicht unbedeutend, lassen aber keinen Vergleich mit denen des Feindes zu. Lange Flüge mit Gefangenen werden fortwährend zur Bahn gebracht. Neben unseren Verbundenen treffen fortgesetzt große Transporte russischer Verwundeter ein. Die Russen machen alle einen völlig gebrochenen Eindruck. Ueberdies erklären sie, daß sie im ganzen Kriegsverlauf noch keine so schweren Stunden wie diejenigen der letzten Tage durchgemacht haben.

Die mutmaßlichen Folgen des Sieges am Dunajec.

Das gebirgige Gelände bietet ja schwächeren feindlichen Abteilungen Gelegenheit, wieder erfolgreich Widerstand zu leisten, und Nachhuten, die sich dabei aufopfern, können den Rückzug der Hauptkräfte ermöglichen. Der nächste größere Abschnitt, der sich den Russen zum Galatzer wieder bietet, ist der Wisloka- und noch weiter östlich der San-Abchnitt, an dem die jetzt in russischem Besitz befindliche Festung Przemyśl liegt. Da die Oesterreicher aber bei ihrer Uebergabe alle Werke und Befestigungsanlagen gesprengt und zerstört haben, so wird sie als Stützpunkt jetzt nicht mehr von sehr großem Werte sein.

Die Wirkung des Sieges der Verbündeten wird sich aber auch auf die übrigen Teile des zweiten Kriegsschauplatzes übertragen. Sind die Russen, wie es nach den bisherigen Meldungen anzunehmen ist, entscheidend geschlagen und weit in östlicher Richtung zurückgeworfen, so kommen alle die in den Westkarpaten noch verbliebenen russischen Abteilungen in eine sehr schwierige Lage, da sie durch den Vorstoß der Verbündeten von ihren rückwärtigen Verbindungen vollkommen abgeschnitten sind. In den Karpaten laufen aber alle Täler und damit auch sämtliche Straßen und Verbindungen vom Süden nach Norden. Es ist deshalb nicht möglich, von Westen nach Osten zu marschieren, da sich hohe Bergketten zwischen den einzelnen Tälern befinden. Dringen also die Verbündeten über den Dunajec weit nach Osten vor, so sperren sie zugleich alle Straßen, die über das Gebirge führen, und die in ihnen befindlichen Russen sind abgeschnitten. Auch die Stellung der Russen in Südpolen wird jetzt empfindlich berührt. Da Rida- und Dunajecmündung dicht beieinander liegen, hat der erfolgreiche Vorstoß der Verbündeten über den Dunajec je zugleich auch in die linke Flanke der russischen Heeresgruppe in Südpolen gebracht. Es ist deshalb sehr fraglich, ob sie sich dort noch länger halten können. Aber auch in dieser Hinsicht wird man bestimmte Schlussfolgerungen machen können, wenn genauere Angaben über die Größe des Erfolges vorliegen.

Der mehrmonatige Stellungskampf, der in Westgalizien bisher gedauert hat, ist mit diesem Siege der Verbündeten beendet. Mit großer Freude davon wird die Nachricht in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufgenommen werden. Er bezeichnet den Wendepunkt des östlichen Feldzuges. Erst die folgenden Tage werden seine volle Bedeutung erkennen lassen.

Siegreich vorwärts.

Die Ereignisse der jüngsten Zeit waren in hohem Maße geeignet, die bisherige Siegesvorstellung des deutschen Volkes noch weiterhin zu fester und zu beständigen. Fast an allen Fronten hat ein siegreiches Vordrängen stattgefunden.

Der Haupterfolg ist in Westgalizien zu suchen. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bestehende Armee des Generalobersten von Rodensen hat nach erbitterten Kämpfen die russische Front von der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchbrochen und eingebrückt. Ein Blick auf die Karte lehrt die hohe strategische Bedeutung dieses Erfolges. Die russische Aufstellung besteht aus zwei mächtig stauenden Winkel bildenden Schenkeln, deren einer die eben

durchbrochene Linie und deren anderer die Karpatenfront ist. Durch den Sieg gelangt nun die Armee des Generalobersten von Rodensen in die rechte Flanke, ja in den Rücken der Karpatenfront. Das eröffnet die besten Zukunftsaussichten. Boreff aber dürfen wir uns auch des schon errungenen Erfolges von Verzeihen freuen. Der Feind hat schwere Verluste zu verzeichnen; wir haben über 30 000 Gefangene gemacht und Geschütze und Maschinengewehre in großer Zahl erbeutet. Die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft hat sich auch in diesem Falle wiederum aufs glänzendste bewährt.

Eine freundliche Ueberlegung hat auch unser siegreicher Vormarsch in die russischen Gouvernements Kurland und Kovno hervorgerufen. Die Russen verließen nur bei der russ. Kreisstadt Szawle, die einen wichtigen Verkehrspunkt bildet, weil sich hier die große Reichsstraße Ragnock-Witau und die Bahnlinie Riga-Witau und Riga-Dwinsk schneiden, kräftigen Widerstand zu leisten. Das Granatfeuer der Deutschen sowie die Annäherung der in Szawle befindlichen Holz-, Getreide-, Papier- und Ragnockvorräte durch die Russen hüllte die Stadt alsbald in ein Flammenmeer. Unter unglaublicher Anstrengung arbeiteten unsere Pioniere die ganze Nacht hindurch, um zu retten, was zu retten war, u. tatsächlich gelang es ihnen denn auch den größeren Teil der in Szawle aufgestellten russischen Armeevorräte vor der Vernichtung zu bewahren. Namentlich sehr große Mengen Rindfleisch lagerten in den Speichern, aber auch Armeelieferungen verschiedenster Art. Ein großer Zug mit Viehschafen, der von Riga nach und für die 10. russische Armee bestimmt war, fuhr abnungslos in Szawle ein und wurde beschlagnahmt. Nach achtstündigem Kampf warfen unsere Truppen, trotzdem sie einen Marsch von 80 Kilometern fast ohne Ruhepause hinter sich hatten, den Feind völlig aus Szawle hinaus. In wilder Flucht zogen sich nunmehr die russischen Scharen auf Riga zu, während der deutsche Vormarsch weiter schreitet. Derselbe hat sich bisher auf alte m. d. t. Boden bewegt; es ist ehemaliges Ordensland, in dem unsere Waffen siegreich vorangetragen wurden. Erst das flüchtige Niemiga bildet im Osten die Grenze gegen estländisches Gebiet.

Der Kampf um Ipern.

French über den Rückzug der Engländer.

London, 5. Mai. (Etr. Press.) Feldmarschall French bestätigt mit folgendem Bericht den neuen Terrainverlust bei Ipern: „Wegen des Geländeverlustes, der durch den unerwarteten Gebrauch erscheinender Gase durch die Deutschen erlitten worden ist, ist eine Aenderung unserer Linie in der Front bei Ipern nötig geworden. Diese ist gestern Abend mit Erfolg zu Ende geführt worden. Die neue Linie läuft westlich von Jonnebeke; während der letzten 24 Stunden war der Zustand an der Front normal. Durch den Feind wurden schwere Angriffe nordöstlich von Ipern gemacht, aber sie wurden ohne Mühe abgelenkt.“

Furnes beschossen.

Berlin, 5. Mai. Ueber den Saag wird aus Dünkirchen verschiedenen Morgenblättern gemeldet, daß nach der Beschichtung Dünkirchens ein heftiges Feuer auf Furnes begonnen habe.

Furnes oder Beurne, liegt acht Kilometer westlich von Neuport und vierzehn nordwestlich von Dünkirchen, bietet also der Beschichtung von den deutschen Stellungen aus keinerlei Schwierigkeit und ist auch früher schon beschossen worden. Die Meldung ist darum nur im Zusammenhang mit den übrigen Ereignissen in Flandern von Interesse. Das belgische Hauptquartier, das in Furnes seinen Sitz hat, soll bekanntlich „in Mägen halber“ kürzlich weiter westwärts verzogen sein.

Neue englische Verlustlisten.

London, 5. Mai. (Etr. Press.) Die offiziellen Verlustlisten Englands vom 29. April melden, daß in Nordfrankreich 26 Offiziere getötet, 66 verwundet und 6 vermißt werden. Von den Truppen in den Dardanellen werden für den 29. und 30. April angegeben 37 Offiziere getötet, 67 verwundet und einer vermißt. Unter den Getöteten befinden sich 4 Obersten und unter den Verwundeten ein Brigadegeneral. Weiter werden von den Mittelmeertruppen 290 Mann als getötet, verwundet oder vermißt angegeben. (Dies ist als der erste Abschnitt der noch zu erwartenden weiteren Verlustliste für der Dardanellenaktion anzusehen.)

Die Möglichkeit einer Beschichtung der englischen Küste.

Kopenhagen, 5. Mai. (Etr. Press.) Der Berichtshalter der „Times“ in Nordfrankreich schildert die Folgen der Beschichtung von Dünkirchen als schreckliche. Eine einzige Bombe habe vier Häuser weggeschleudert, deren Bewohner alle umgekommen sind. Wenn die Deutschen an der französischen Nordküste Geschütze aufstellen können, ist Dover gefährdet. Die Aufstellung könnte auf Helten bei Calais geschehen — dann würden die Deutschen Herren des Kanals sein.

Zur Stimmung in Frankreich.

Wie ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ erzählt, hat ihm die Post wieder ein mit Maschinenschrift hergestelltes und mit eigenhändiger, aber unleserlicher Unterschrift versehenes Schriftstück ins Haus gebracht, das unter der Ueberschrift: „Franzosen, man betrügt euch!“ heftig gegen den Generalstab und die Regierung zu Felde zieht und sie beschuldigt, daß sie dem Volke über den militärischen Stand der Dinge nur Unwahrheiten vorlegen. Die Wahrheit sei, daß die „Bodas“ (Schimpfname auf die Deutschen) die Oberhand hätten und behalten würden, Frankreich aber, zur Defensive gezwungen, seine letzten Männer verachtl. hinopfern. Der Schluß des Schriftstückes lautet daher: „Freide und sofort, und sonst, wenn nötig, los auf die Varräden!“ Gleichseitig ging dem Mitarbeiter des „Echo de Paris“ ein „erleuchteter“ Brief hierzu zu, der ihm mitteilte, daß zehntausend solcher Schriftstücke in Paris verteilt seien und jeden Tag weiter verteilt werden würden; denn „die Komödie habe nun lange genug gedauert.“

Die Erregung in Paris.

WR. Paris, 4. Mai. Die Beschichtung Dünkirchens rief eine große Erregung hervor, besonders da die amtlichen Berichte wenigstens nicht anzeigten, ob die Festung von deutschen Schiffen oder vom Lande aus beschossen wurde. Der „Temps“

bedauert, daß die amtlichen Berichte das Publikum nicht sofort aufgeklärt und dadurch allen unläufigen Gerüchten ein Ende bereitet hätten. Die Bevölkerung lasse sich zwar durch die Kampfmittel der Deutschen, welche alle auf theatralische Wirkung berechnet wären, nicht terrorisieren, aber das Vertrauen in die amtlichen Berichte könne nur wachsen, wenn die amtlichen Stellen die Öffentlichkeit schneller unterrichteten. Der „Temps“ meldet, daß die ersten drei Granaten am Mittwoch morgen in der Nähe Dünkirchens einschlugen, mittags überflog eine Taube die Stadt und gleichzeitig schlug eine vierte Granate in ein unbebautes Grundstück, wobei ein Mädchen durch Granatsplitter getötet wurde. Am Tage darauf fielen zwanzig 30,5 und 38 Zim.-Granaten in die Stadt. Mehrere Häuser wurden zerstört, ebenso ein Schuppen und darin befindliche Männer und Artilleriepferde getötet. Insgesamt sind 20 Personen getötet und 45 verwundet worden. Am Freitagabend wurde die Stadt erneut beschossen. Die Zahl der Opfer ist groß und der Sachschaden sehr bedeutend. „Journal“ meldet: Am Donnerstag vormittag fielen sechs Geschütze in Abständen von 10 Minuten auf Dünkirchen. Besonders die äußeren Viertel litten stark; einige Häuser sind vollkommen zerstört worden.

Der Eindruck der misglückten Dardanellenaktion in Rumänien.

Bukarest, 4. Mai. Der Mißerfolg der Verbündeten bei ihrem kombinierten Angriff gegen die Dardanellen hat hier einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die englischen und französischen Meldungen weichen zwar (selbstverständlich) in mancher Beziehung von den türkischen Siegesnachrichten ab, doch läßt sich auch bereits bei objektiver Beurteilung der Schlage erkennen, daß die Aktion vorläufig genau so gescheitert ist, wie der Angriff vom 18. März. Die Besetzung hält sich im allgemeinen ziemlich zurückhaltend, dagegen werden in militärischen Kreisen die Leistungen der türkischen Verteidiger offen anerkannt. Hohe Offiziere geben unüberhört an, daß das türkische Heer einen nicht hoch genug zu veranschlagenden Kampferfolg besitzt, und daß der Geist der Truppen auf der Halbinsel Gallipoli ein anderer sei als der von Atr. Risse und Aule Burgas (im türkisch-bulgarischen Krieg).

Man ist davon überzeugt, daß auch das Zentrum der englisch-französischen Landungsarmee zum Rückzug auf die Schiffe genötigt sein wird, wenn es nicht völlig aufgegeben werden will. Im übrigen werden die Maßnahmen und Vorbereitungen der Alliierten als ungenügend und überstürzt bezeichnet. Selbst dreierverbandfreundliche Blätter vertreten die Ansicht, daß zu einer Besetzung der Meerengen eine Armee von wenigstens 250 000 Mann erforderlich sei.

Russische Denkmale.

Petersburg, 5. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Zar hat die Schaffung einer außerordentlichen Kommission zur Untersuchung der Verletzungen der Kriegsgesetze und Kriegsgebräuche durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen genehmigt. Die Kommission umfaßt sieben Mitglieder, darunter einen Senator, ein Dumamitglied und ein Mitglied des Reichsrates.

Die ganze heuchlerische Wagnahme wird natürlich nur ins Werk gesetzt, um durch Verlogenheit die notorischen Mordbrennereien der Armeen zu vertuschen und zu beschönigen.

Die slowenischen Ansprüche auf die Adria-Küste.

Berlin, 5. Mai. (Etr. Press.) Beim letzten Slawenankunft in Petersburg unter dem Vorsitz des Generals Skugarewsky wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Teilnehmer des 162. Slawenankunftes sind nach Kenntnis der italienischen Ansprüche auf die Adria-Küste zu der Ueberzeugung gelangt, daß angesichts der Tatsache, daß die Majorität der dortigen Bevölkerung slowenisch ist, wie auch im Hinblick auf den historischen und ökonomischen Zusammenhang mit urförmlichem Lande obiges Stützgebiet samt Triest, von der albanischen bis zur italienischen Grenze, den sich emanzipierenden slowenischen Nationen, nämlich den Serbo-Kroaten und Slowenen gehören soll.“

Die Rede des Königs von Schweden.

Stockholm, 5. Mai. (Etr. Press.) Die Rede des Königs anläßlich des Stapellaufs des aus freiwilligen Gassen gebauten Panzerschiffes „Sverige“ lautet:

„Wir leben in einer gefährlichen und unruhigen Zeit. Bis jetzt glückte es, unser Land vom Weltbrand frei zu halten. Die Gefahr, in den abgewandten Kampf hineingezogen zu werden, ist für uns jetzt nicht geringer als zu Beginn des Krieges. Die Schwierigkeiten steigen in dem Maße, wie der Kampf immer erbitterter wird. Wir dürfen uns also nicht in Sicherheit wiegen, sondern müssen uns bereit halten, daß auch für uns die Stunden des Streites schlagen kann. Von Beginn an sah ich es als gebotene Pflicht an, eine strenge Neutralität wahrzunehmen. Aber sollte, was Gott verhüten möge, die Lage eintreten, daß ich mich gezwungen sehe, die Söhne des Landes zur Verteidigung der Freiheit u. Selbständigkeit des Vaterlandes aufzurufen, so wach ich sicher, daß in dem Augenblick Schwedens Volk wie ein Mann aufsteht und seinem König folgt, um den Kampf bis zum glücklichen Ende durchzuführen. Eine große und schwere Verantwortung liegt auf meinen Schultern; aber auch jeder andere hat teil daran. Darum hoffe ich, daß niemand durch Wort oder Tat etwas begehrt, was unsere Stellung in diesen schwierigen Zeiten verschlechtert.“

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

London, 4. Mai. (Etr. Press.) Neuer meldet: Das Dampfschiff „Minterna“ ist gestern früh an den Seilwindeln torpediert worden. Die Belahuna, die den ganzen Tag bei heftigem Sturm in der See herumfuhr, wurde gerettet. Die „Minterna“ ist ein schwerer Schraubendampfer von 2018 Tonnen und gehört nach London.

Das siegreiche österreichische Unterseeboot 5.

WI. Wien, 4. Mai. Der Kaiser Franz Josef verlieh dem Vinienschiffleutnant Ritter von Trapp, dem Kommandanten des Unterseebootes „U. 5“, das Ritterkreuz des Leopoldordens mit der Kriegsdekoration, dem zweiten Offizier des Unterseebootes, Vinienschiffleutnant Seiffert, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und der Mannschaft des Unterseebootes die goldene bezug. silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse. — Kaiser Wilhelm hat dem Vinienschiffleutnant v. Trapp das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen.

Zum Geburtstage des Kronprinzen.

(6. Mai.)



Hern von der Heimat in Kindesland begehrt in diesem Jahre der einstige Erbe der deutschen Kaiserkrone, des Deutschen Reiches Kronprinz, seinen Geburtstag. Da wird der erlauchte Hohenzollernprinz rückschauend der Staffeln gedenken, auf dem sein Leben von der Kindheit über die entwicklungsfähige Jugend zur vollen Mannesreife hinaufgeführt ist. Den Schluss aber des Kindheitsjahrs wird jener ernste und doch stolze Tag bilden, da er hinausging ins Feld, um in Frankreich für das deutsche Vaterland Ehre und Freiheit an der Spitze seiner tapferen Armee zu kämpfen, die er bereits zu Ruhm und Sieg geführt hat.

Die Schwelle des Mannesalters hat der deutsche Kronprinz schon überschritten, und ein reiches, arbeits- und kampfs geeignetes Leben liegt vor ihm. Er ist ein edler Hohenzoller vom Scheitel bis zur Sohle. Darum halten wir fest zu ihm in der Gewissheit, daß ihm der hoffentlich noch recht ferne Augenblick, der ihm einst die mit Blut und Eilen geschmückte deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzt, gerüstet findet zu der seiner barrenden Aufgabe, zu deren Lösung es eines ernsten und festen Willens bedarf, redlichen Fleißes und unbedingter, opferwilliger Hingabe an das große Ganze und letzten Endes jener heiligen Liebe und des festen Glaubens an die Zukunft unseres Volkes, der Berge verleiht. Daß die Nation ihn dabei nicht im Stich lassen wird, dessen darf er versichert sein. Noch wie hat das deutsche Volk seinem Herrscher Treue und Gefolgschaft versagt, nicht in frohen und noch viel weniger in trüben Stunden.

Gerade unseren Kronprinzen hat die Liebe und das Vertrauen des Volkes getragen, wie einem rechten Vaterskinde. Sie hat ihm in den Schöpf. Daß er sich ihrer freut, daß er sie dankbar empfindet, das zeigt sein ganzes Wesen, sein Gebaren, wo immer er mit dem Volke in Berührung kommt. Seine natürliche Schlichtheit und einnehmende Leutseligkeit bezaubert jeden und haben ihn in Wirklichkeit zum Liebling des Volkes und besonders seiner Soldaten gemacht. Und so vereinigt sich auch heute an seinem Geburtstage, wo er als siegesgekrönter Held im Felde steht, das ganze deutsche Volk in dem innigen Wunsch: Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte unseren Kronprinzen und sein Haus!

Italien.

Das Garibaldi-Denkmal oder das Denkmal der „Tausend von Marsala“, das am 5. in Quarto enthüllt wurde, soll daran erinnern, daß am 5. Mai 1860 Giuseppe Garibaldi von Quarto bei Genua aus mit 1000 seiner Anhänger die Expedition nach Marsala antrat, die zur Ablösung von Sizilien und Unteritalien an das Königreich Viktor Emanuels II. führte.

Den rubigen Verlauf des 1. Mai als Beweis der ersten Auffassung der Lage seitens aller Klassen der Bevölkerung auslegend, schreibt das „Giornale d'Italia“: Unser Volk ist sich bewußt, an einem geschichtlichen Schicksalstage zu stehen. Daher seine würdevolle Ruhe im Denken und Handeln. Die ganze Nation begreift, daß sie am Vorabend großer Ereignisse steht, und daß dies eine vornehmliche Stellung einnimmt. Auch die Arbeiterklasse begreift die schwerwiegende Bedeutung einer Weltlage, die Italien nicht gelassen und nicht gepöbelt hat und die keine Regierung zu beschwören vermöchte.

Schwere Verluste der Italiener in Tripolis.

Mailand, 5. Mai. (Etr. Bl.) Der Kolonialkrieg in Tripolis ist wieder in vollem Umfange entbrannt. Täglich finden in allen Kreise des Hinterlandes heftigste Kämpfe mit Bedauern statt, die den Italienern häufig nicht unerhebliche Verluste bringen.

Rom, 5. Mai. (Etr. Bl.) In Syrakus (Sizilien) eine tödliche Verwundete berichtet Einzelheiten über den verlustreichen Kampf in der Syrtis gegen den Tripolitanen.

Die Kolonne des Obersten Miani zählte 4 Kompanien Verfolger und Infanterie, 3 Bataillone abruzzische und sizilianische Kosaken, acht Geschütze, eine Sektion Maschinengewehre und einige hundert Jäger. Der Marsch nach Syrtis bei glühender Sonne war sehr anstrengend und dauerte 21 Tage. Am 29. April erfolgte der Zusammenstoß bei Ras el Haddi, wo über 2000 Araber ein großes Lager hatten. Die italienische Streitmacht hatte kaum den Angriff begonnen, als die Jäger auf die Italiener eröffneten. Die mit dem Bajonett gegen sie vorgehenden Verfolger waren bald umzingelt und erlitten schlimme Verluste. Viele Offiziere fielen, und die gesamte Artillerie ging verloren. Am größten

Mühe bahnte sich die Kolonne den Rückweg, wobei die Abwehr sich vorzüglich hielt.

Rebellion ital. Hilfstruppen.

Die Lage in Libyen erfordert die gewöhnliche Aufmerksamkeit der italienischen Regierung. Aus Angaben Verwundeter, die aus den sizilianischen Lazaretten angekommen sind, geht hervor, daß die Meuterei der eingeborenen Hilfstruppen viel schwerer und folgenreicher ist, als offiziell angegeben wurde. Nicht weniger als 600 tote Italiener hat es gegeben, wovon die Hälfte aus Weibern besteht. Sie mußten alle Geschütze und Maschinengewehre zurücklassen, da alle Maultiere getötet waren. Ueber den Ausgang der Schlacht wird noch mitgeteilt, daß die Italiener nach 21-tägigem Marsch durch die glühende Wüste auf 4000 Rebellen stießen. Von den italienischen Hilfstruppen richtete plötzlich die Wüste der Rebellen, welche am äußersten linken Flügel kämpfte, das Feuer auf die Italiener. Der Führer, Oberst Miani, befahl darauf den Verfolgern, die Rebellen anzugreifen. Die Verfolger machten unter schwerem Feuer einen Bajonettangriff auf die Libyenleute, als auch die anderen Hilfstruppen von Misrata und Siten meuterten. Die Verfolger konnten sich nur mühsam aus dem Kreuzfeuer lösen und zurückgehen. Ihre Führer Oberstleutnant Strosi mit zwei Hauptleuten fielen. Die Rebellen verfolgten die zurückgehenden Italiener, bis diese in Sirte ankamen.

China und Japan.

Ein japanisches Ultimatum?

London, 5. Mai. (Etr. Bl.) Reuter meldet aus Tokio: Der Ministerrat hielt eine Versammlung ab. Wie man vermutet, wurde die Frage eines Ultimatums an China behandelt. Die japanischen Mächte halten die Ausfertigung eines Ultimatums für unabwendbar und sprechen die Meinung aus, China habe mit seiner Antwort auf die geänderten Forderungen Japans die Verhandlungen nur in die Länge ziehen wollen.

London, 5. Mai. (Etr. Bl.) Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Tokio: Es ist eine Krise entstanden infolge der Weigerung Chinas, Artikel 5 der japanischen Forderungen (Anlauf der Waffen, Errichtung von Arsenalen, Einschleppung japanischer Ratgeber, Koncession der Pangtse-Eisenbahn) anzunehmen. Der japanische Premierminister Graf Okuma äußerte sich wie folgt: Was Japan vor allen Dingen notwendig hat, ist Geduld. Wir dürfen nicht China wie ein Kind behandeln, die zukünftige Politik der Regierung war bereits festgelegt, als unsere Forderungen zum ersten Mal China ausgedrückt wurden. Der endgültige Beschluß wird in wenigen Tagen bekanntgegeben werden.

Vokales.

Limburg, 6. Mai.

— Geburtstag des deutschen Kronprinzen. Am heutigen Tage vollendet Kronprinz Wilhelm sein 33. Lebensjahr. Bekanntlich steht Kronprinz Wilhelm 3. Jt. als Führer einer Armee gegen Frankreich im Felde. Die wichtigsten Gebäude haben zur Feier des heutigen Tages Flaggenschmuck angelegt.

— Das Eiserne Kreuz wurde dem Leutnant d. R. Oberleutnant Dr. Fritz Raibach, Sohn des Herrn Eisenbahnobersekretärs Raibach von hier, verliehen.

— Keine Pfingstgeschenke an die Front! (Amlich.) Die von der Heeresverwaltung erlassene Erklärung gilt sinngemäß auch für derartige Sendungen anlässlich des Pfingstfestes. Dennoch ist es nicht angängig, besondere Pfingstgeschenke an die Front zu schicken. Weder die Militärposten noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Beförderung von geschlossenen Transporten mit Liebesgabenpaketen, die anlässlich des Pfingstfestes etwa geplant sein sollten.

Provinzielles.

Δ Niederhadamar, 5. Mai. Herr Hauptlehrer Landratsrat hier ist nun langjähriger, pflichttreuer Tätigkeits am 1. I. M. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und Herr Lehrer Hannappel dahier zu seinem Nachfolger als Hauptlehrer ernannt worden.

× Hadamar, 6. Mai. Gerichtsschaffner Kaiser von hier, zuletzt beim Amtsgericht Frankfurt a. M., 3. Jt. im Felde, ist unter Ernennung zum Landgerichtsschaffner an das Landgericht Kassel a. M. versetzt worden.

Δ Hattenhausen, 5. Mai. Eine seltene Freude wurde einer hiesigen Familie am vergangenen Ofterfest zu teil. Der Maurermeister und Gemeindevorsteher Jakob Bombach, Vater von 8 Kindern, war im November v. J. als Bombardiermann eingezogen worden und befand sich seitdem in Russland, wo er an harten Strapazen und heißen Kämpfen wader teilgenommen hat. Herr Bombach, welcher es schon in seiner aktiven Dienstzeit zum Unteroffizier gebracht hatte, war bald nach seiner Einberufung zum Feldwebel und schließlich auch zum Offiziersstellvertreter befördert worden. Die Sorge und Aufregung um den abwesenden und schon einmal totgeglaubten Gatten und Vater waren so groß, daß die Frau Bombach in eine schwere Krankheit verfiel, die einen operativen Eingriff sowie einen längeren Aufenthalt im Krankenhaus zu Rastau erforderlich machte. Obgleich die Frau bald wieder genes und an dem bevorstehenden Weiblichen Sonntag drei der lieben Kleinen zur ersten hl. Kommunion geben sollten, konnte die wohlverdiente Freude an diesem schönen Familienfest doch so recht nicht zur Geltung kommen, weil der Gatte an den im Felde stehenden lieben Gatten und Vater immer in den Vordergrund trat. Unbeschreiblich war daher der Jubel, als Herr Bombach ganz unerwartet und wohlbehalten in der Karwoche bei seinen lieben Angehörigen eintraf und nicht nur Urlaub über Weiblichen Sonntag hatte, sondern auch für die Folge nach Rastau kommandiert ist, wodurch es ihm möglich ist, seine Angehörigen fast täglich zu besuchen.

Δ Rastau, 6. Mai. Dem Katasterlandmesser Bzostka, bisher in Wülfingen, ist von der Königl. Regierung die Verwaltung der Katasterämter Hohenburg, Wülfingen u. Selters und dem Katasterkontrollleur Steurinspeltzer Fischert in Diez die Verwaltung des Katasteramtes Rastau vertretungsweise übertragen worden. Zum Rentmeister bei der Königl. Kreisstelle in Wülfingen ist der Kreisfeldwart Jacobi aus Wülfingen ernannt worden.

ht. Griesheim, 6. Mai. Gestern Nacht gegen zwei Uhr explodierte in einem Kesselraum der chemischen Werke „Elektron“ unter gewaltigen Strömen ein Kessel, wahrscheinlich infolge von Ueberhitzung. Einzelne Teile des Kessels durchschlugen unter Begleitung einer hochauflodernden Feuerhölle das Dach. Ein Arbeiter trug erhebliche Brandwunden davon und mußte dem nächsten Krankenhaus zugeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht für ihn.

Fabrikbrand.

ht. Oberndorf, 5. Mai. Ein verheerendes Großfeuer vernichtete heute die Wollwarenfabrik „Hofmann“ in Genua. Der Brand brach in dem Gummikellerraum aus und verbreitete sich, da er an den reichen Oel-, Fett- und Gummivorräten die beste Nahrung fand, mit unheimlicher Schnelligkeit über das ganze Fabrikareal. Obwohl zahlreiche Wehren der Umgebung, auch die von Gomburg, des Brandes Herr zu werden versuchten, wurden die Gebäude völlig eingeäschert. Der Betrieb ist unterbrochen und der Schaden sehr bedeutend. Zahlreiche Arbeiter wurden brotlos.

Der Tag von Quarto.

Rom, 5. Mai. (Etr. Bl.) Zum Empfang d'Annunzio in Genua sind großartige Vorbereitungen getroffen worden. Die auf dem Wege liegenden Konsulate Österreichs u. Deutschlands sind für alle Fälle durch Truppen geschützt worden.

Vor der Abreise von Paris gewährte d'Annunzio einem Mitglied des Arbeiter-Ausschusses ein Interview, in dem er sagte: Bevor es seinem Geschick entgegenstehe, solle Italien das Wort wiederholen: Alca jacta est! (Die Würfeln sind gefallen.) Der Paß zwischen beiden lateinischen Nationen ist geschlossen. Auf Wiedersehen! Es lebe Frankreich! Es lebe Italien!

Die „Tribuna“ erklärt, daß die Aufgabe der Reise des Königs nicht die Folge eines Druckes irgend einer auswärtigen Macht sei. Das Blatt hat damit ohne Zweifel recht. Der Kammerpräsident wird der Feier beizuwohnen, aber, wie die „Tribuna“ erklärt, nicht als Vertreter des Parlaments, sondern als alter Gariboldiner.

Rom, 5. Mai. (Etr. Bl.) Schon am Vorabend der großen Feier von Quarto kam es in Genua zu einer stürmischen patriotischen Kundgebung. Die ganze Stadt war besetzt. d'Annunzio, dem schon auf der Fahrt in Turin eine Ovation dargebracht worden war, traf um 9 Uhr ein und wurde von den Bürgermeistern von Genua und Quarto und von der Familie Garibaldi empfangen. Auf „Es lebe Frankreich!“ und „Es lebe Italien!“ schallten ihm entgegen. Sein Automobil bahnte sich nur mit Mühe einen Weg durch die Menge.

Die Denkmalsweife.

WB. Genua, 5. Mai. Meldung der „Agenzia Stefani“: Die Einweihung des Denkmals in Quarto, von wo der Zug der Tausend ausging, erfolgte in feierlicher Form in Anwesenheit von Vertretern des Senats, der Kammer, von zahlreichen Deputierten, Senatoren und Abgeordneten von Rom, Turin und Florenz. Eine ungeheure Menge bereitete dem Ueberlebenden der Tausend einen großartigen Empfang. Am Fuße des Denkmals sprachen unter lebhaftem Beifall die Bürgermeister Quarto, Genua u. Gabriele d'Annunzio.

Ein Telegramm des Königs von Italien.

Mailand, 5. Mai. Der König sandte an den Bürgermeister von Genua folgendes Telegramm:

„Wenn auch Staatsangelegenheiten mich abhalten, an der heutigen Feier teilzunehmen, so bleibt doch mein Gedanke nicht dem dortigen Feste fern. Ihrem schicksalreichen Ufer des Ligurischen Meeres, das die Geburt dessen sah, der zuerst die Einheit des Vaterlandes prophezeigte und den Führer der Tausend mit unsterblichem Mute zu unsterblichem Gedächtnis abfahren sah, sende ich meinen bewegten Gruß und mit derselben mutvollen Liebesglut, welche meinen großen Ahnen führte, siehe ich aus der einmütigen Weise der Erinnerung Vertrauen in eine rühmliche Zukunft Italiens.“

Der Weltkrieg.

Kundgebung im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 4. Mai. (Etr. Bl.) Das Abgeordnetenhaus war heute Mittag der Schaulust erbebender und begeisterter Szenen, wie sie in diesem Hause noch nicht vorgekommen sind. Der Ministerpräsident Graf Tisza berückte über den großen Erfolg der mit den deutschen Truppen vereinigten Armee in Westgalizien. Der glänzenden Armee sei es gelungen, vorgestern die Stellungen der Russen an mehreren Punkten zu durchbrechen und gestern diese Stellungen in der ganzen Breite von den Karpaten bis zur Weichsel zu erobern. — Alle Mitglieder des Hauses hatten sich unterdessen erhoben und begleiteten wiederholt mit „Allen“ Rufen und Applaus die Worte des Ministerpräsidenten. Aus Freude hob man die Sitzung auf und richtete an den König eine Guldigungsbescheide. Der Armee sprach das Parlament den Dank der Nation aus.

Russische Spionage in Schweden.

Stockholm, 5. Mai. Wegen verführter Spionage zu Gunsten einer fremden Macht wurde in der an der russischen Grenze liegenden schwedischen Festung Boden ein Quartiermeister des dort liegenden Nordbottischen Regiments verhaftet.

Auf dem Weg nach Liban.

Rotterdam, 5. Mai. (Etr. Bl.) „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Deutsche bereitete Erkundungsgruppen sind in der Nähe von Liban aufgetaucht. Die feindliche Vorhut ist auf dem Wege nach Liban.

Deutsche Flieger über Riga.

Hang, 5. Mai. (Etr. Bl.) Aus Petersburg wird gemeldet: Vier feindliche Flieger erschienen am Dienstag über Riga, jedoch ankommend nur zu Aufklärungs Zwecken, da keine Bomben abgeworfen wurden.

Die englische Armee in der Klemme.

WB. London, 5. Mai. Eine Aufschrift an die „Times“ laut, englische Offiziere bei Hvern hätten gekauert, man solle sobald wie möglich mehr Soldaten und mehr Munition schicken, wenn man überhaupt noch eine englische Armee bei Hvern vorfinden wolle.

Tarnow vor dem Falle.

WB. Berlin, 6. Mai. (Trahtbericht.) Der Boff. Zeitung wird zum Rückzug der Armee Dimitriev berichtet. Von besonderer Bedeutung sind die Kämpfe, die nach der Ueberbreitung des Duna-jez um Tarnow entbrannten, dessen Fall in Wäldern zu erwarten ist. Hier ist die ganze schwere Artillerie eingesetzt, um die russischen Stützpunkte, die zum Schutze des bisherigen Haupt-Flapenortes natürlich besonders stark angelegt sind, zu brechen. Mit besonderem Erfolg wird hier eine österreichische 42 Zentimeter-Batterie verwendet, die ursprünglich zur Küstenverteidigung verwandt wurde.

Englische Offiziersverluste.

WB. London, 5. Mai. Die Verlustliste vom 29. April verzeichnet den Verlust von 203 Offizieren. Bei den Dardanellen fielen 37 Offiziere und 67 wurden verwundet.

Die Tragweite des Sieges.

dem Österreich. Kriegspressequartier wird gemeldet:

Der Erfolg des Sieges in Westgalizien ist weitans größer, als es sich im ersten Augenblick erkennen ließ, da nun schon ein großer Teil der russischen Karpathenfront in den Rückzug des Feindes hineingerissen ist.

Ueber die Trophäen des Sieges wird sich bei der Größe des in Betracht kommenden Raumes noch mehrere Tage kein Ueberblick gewinnen lassen.

Sowohl in Westgalizien, als in den Besiden werden fortwährend Gefangene eingebracht, doch ist es begreiflicherweise ganz unmöglich, deren Zahl verlässlich festzustellen. Das also von privater Seite diesbezüglich in der Öffentlichkeit verbreitet wird, beruht auf willkürlicher Schätzung und entbehrt einer realen Grundlage. In den amtlichen Verlautbarungen wird jeweils der Stand der in die rückwärtigen Sammelstationen täglich gebracht oder in eigene Verpflegung genommenen Kriegsgefangenen anfallweise verlautbart. Die Gesamtsumme wird jedenfalls sehr bedeutend sein.

Die fleißigen U-Boote.

WB. London, 5. Mai. Reuter meldung. Der englische Fischdampfer „Cruiser“ wurde durch ein deutsches Unterseeboot beschossen. Vier Mann der Besatzung wurden getötet, die übrigen sieben trafen in einem Boot zu entkommen; das Boot kenterte. Die Insassen wurden jedoch gerettet und nach Aberdeen gebracht.

WB. London, 5. Mai. Nach einer Meldung aus Leith wurde der schwedische Schooner „Elsa Galmstad“ am 2. Mai früh durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen. Die Besatzung wurde durch den Dampfer „Hermes“ in Leith gelandet.

Weitere englische „Fischdampfer“ versenkt.

WB. London, 5. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet: Fünf weitere Fischdampfer, „Sector“, „Progreß“, „Rudolf“, „Coquet“ und „Bobwhite“, sind von deutschen Unterseebooten in der Nordsee versenkt worden.

Das „erbeutete“ Hospitalschiff.

WB. London, 5. Mai. Das Kriegengericht verhandelte heute gegen das deutsche Hospitalschiff „Daphnia“. Der Staatsanwalt vertritt die Auffassung, daß es entgegen der Haager Konvention u. militärischen Jochen verwendet worden sei. Der Verteidiger führte aus, daß nur ein unbewiesener Verdacht vorliege. Die Verhandlung wurde vertagt.

Die Torpedierung des „Gulllight“.

Washington, 5. Mai. Reuter meldung. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht, die Untersuchung des Zwischenfalls der „Gulllight“ werde ergeben, daß die Torpedierung eine zufällige, nicht absichtliche war, daß aber keine andere Aktion der Vereinigten Staaten wahrscheinlich sei als die Forderung des Schadenersatzes.

Die Dardanellen-Aktion.

der Engländer und Franzosen gilt in allen militärischen Kreisen Konstantinopel als endgültig gesichert; ihr Verlust beziffert sich auf 30 000 Mann.

Cholera bei den russischen Truppen um Warschau.

Warschau, 5. Mai. (Etr. Bl.) Der Warschauer „Kurier Toran“ meldet 750 Cholera-Erkrankungen an einem Tage bei den um Warschau stehenden russischen Truppen.

Die kanadischen Verluste in Flandern.

London, 5. Mai. (Etr. Bl.) Nach einer Erklärung des kanadischen Verteidigungs-Ministers Sam Hughes haben die kanadischen Truppen in der Zeit vom 23. bis 30. April in Flandern 20 403 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Der Korrespondent der „Times“ meldet, daß das dort gebildete Regiment Queen Own bei den letzten Kämpfen an der Yser sämtliche Offiziere bis auf fünf verloren hätte.

Telegramme.

Einberufung des Reichstages.

WB. Berlin, 5. Mai. Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 18. Mai, nachmittags 2 Uhr, angesetzt.

Explosion.

WB. Antwerpen, 6. Mai. (Trahtbericht.) Hier fand gestern im Keller der Brauerei Anpelmboom laut Berl. Tgl. eine Ammoniak-Explosion statt. Im Keller befanden sich 16 Arbeiter, die Gefahr liefen durch Ammoniakdämpfe erstickt zu werden. 13 Arbeiter sind gerettet, was vornehmlich dem Mute des deutschen „Arbeiter's Ruin zu verdanken ist. 3 Arbeiter sind erstickt, unter ihnen 2 Deutsche namens Quander und Kettel.

Wetterbericht für Freitag 7. Mai.

Wetter wollos und trübe, vielen Orts Regen, teils in Gewitterbegleitung.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Heinrich Menges

sowie für die vielen Blumenpenden und gestifteten hl. Messen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank

Limburg, den 6. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Heinrich Menges.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Krankheit und dem Tode unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels

Johann Lang

herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir noch seinen Mitarbeitern aus der kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte, dem Handwerker-Verband und Allgemeinen Staatseisenbahnverein für die Beteiligung am Begräbnis, ferner für die Kranzpenden u. herzlichen Nachrufe am Grab.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Willig nebst Geschwister.

Limburg, Chicago, Japan, 6. Mai 1915.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt in Mainz hat mitgeteilt, daß ab 1. Juli d. Js. die Verpflegung in der hiesigen Kriegsverpflegungsanstalt neu vergeben werden soll. Vernehmungsfähige kriegsfähige Unternehmer wollen sich umgehend im Rathaus, Zimmer Nr. 5 melden.

Limburg, den 5. Mai 1915.

Der Magistrat.

Läuferschweine

zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Gewichts und Preises sind zu richten an die

Stadt. Schlachthof-Verwaltung zu Limburg.

Pelzwaren

werden zum Aufbewahren angenommen.

Joh. Wagner, Kürschnermeister,
Bischofsplatz 5.

Die Geburt eines gesunden

Mädchen

zeigen freudigst an

Wiesbaden, 5. Mai 1915.

Hermann Keppler und Frau
Küchen geb. Schwarz.

Mehrere gebrauchte

Pianos

sehr preiswert zu M. 230.—, M. 250.—, M. 280.—, M. 300.— empfiehlt

J. Bühler, Piano- und Musikinstrumenten-Handlung, Limburg.

Wir suchen militärfreie

Schreibe- und Maschinenmeister für Rotations- und Schnellpressendruck zum sofortigen Eintritt.

Limburger Vereinsdruckerei
G. m. b. H., Limburg.

Köchin

gesucht.

Frau Wilh. Lehnard Witwe,
Kornmarkt 1.

Badewannen aller Art!
in großer Auswahl bei
Glaser & Schmidt,
Limburg.

Magenleiden

Verdauungs- und Stuhlbeschwerden
Hämorrhoiden
Flechten, Hautausschläge, Beinwunden
offene Füße

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem gerne mit, wie tausende Patienten die oft jahrelang mit solchen Leiden befallen waren, hiervon befreit wurden.

Krankenschwester **Wilhelmine**

Wiesbaden 124. Malkmühlstraße 26.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittags 3 1/2 Uhr unsere herzengute, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Lehrer Elisabetha Hergenhahn wwe.
geb. Heinrich

nach kurzem Leiden, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente im 80. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. Namen:

Heinrich Hergenhahn, Lehrer.

Limburg, den 5. Mai 1915.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. Mai. nachmittags um 2 1/2 Uhr in Oberselters statt.

Der nach dem amtlichen Eisenbahnfahrplan aufgestellte und in großen Ziffern gedruckte

Platzfahrplan der ankommenden und abfahrenden Züge der Station Limburg

ist in unserem Verlag zum Preise von je 20 Pfg. käuflich.
Limburger Vereinsdruckerei.

Wirksames und
sehr beliebtes
Insertionsorgan!

Anzeigen

finden die weiteste Verbreitung u. größte Beachtung in dem in Limburg a. d. Lahn erscheinenden

Zeilenpreis
15 Pfg.
Reklamen pro
Zeile 35 Pfg.



Gegründet
1870

Der Nassauer Bote ist nachweislich die in allen Kreisen der Bevölkerung von Limburg und Umgebung verbreitetste und gelesenste Tageszeitung. Größte Abonnentenzahl!

Haupt-Anzeigenblatt

für die Verkehrs-Interessen der Stadt und Landgemeinden, besonders für solche Bewohner der näheren und weiteren Umgebung, die in Limburg ihre Einkäufe etc. besorgen. Probe-Nr. frei!

Abonnement vierteljährlich 1,50

Im selben Verlage erscheint:

St. Lubentius-Blatt

Meistverbreitetes kath. Sonntagsblatt der Diözese Limburg

Anzeigenpreis: Zeile 20 Pfg. Abonnement: vierteljährlich 50 Pfg.

Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.

Gegründet
1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Prämienliste für Lebens- u. Rentenversicherungen.
Vertreter in allen größeren Städten.
Generalsagentur Darmstadt, Zimmerstr. 2.

Naturwein-Versteigerung zu Vorchhausen im Rheingau.

Dienstag, den 27. Mai 1915, vormittags 11 1/2 Uhr, versteigern der

Vorchhäuser Winzer-Verein

c. G. m. u. S.

und Jakob Klotz Witwe, Weingutsbesitzerin, zu Vorchhausen im Rheingau, im Hotel „zum Rebstock“ 4/1 und 15/2 Stüd 1912er } garantiert 9/1 „ 11/2 „ 1914er } naturr. Weine.
Probefrage: am 18. sowie am 27. Mai vor der Versteigerung.

Eine tüchtige, kath. Haushälterin wird f. ein. frauenlosen Lehrershaushalt (4 Kinder) in der Nähe v. Limburg auf sofort gesucht; am liebsten ein älteres Fräulein oder Witwe vom Lande. Zu erste in der Exped. d. Zeitung. 6363

Lehrmädchen

von achtbaren Eltern, aus Limburg, in Weißwarengeschäft gesucht. Zu erfragen in der Expedition. 6322

Gefunden.

Ein goldener Zwicker.

6375 Näheres Blöb 3.

Zur Führung des Haushalts wird eine ruhige, fleißige Person nicht über 50 Jahre von Witwer (mit 3 Kindern) gesucht. Offerten unter S. W. 6366 an die Expedition.

Suche für meine Tochter (20 J.) Stellung in kath. Hause als Stütze, Familienanstellung erwünscht. Offerte u. T. R. 6355 an die Exped. d. Bl.

Schöne 2- und 3-Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 6311 Näheres Neubau hinter der Gasfabrik.

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 6392 Au III Nr 2.

Schön möbl. Zimmer in der Nähe der Bahn zu vermieten. Näh. i. d. Exp. 6134

Besser möbl. Zimmer mitte der Stadt sofort z. verm. 6369 Näh. Exped.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 6373 Obere Schiede 12.

Frisch von der See eingetroffen:

Bratschellfische 25 Pfg.

Cabliau, mittel 36 Pfg.

Gerste, grob 40 Pfg.
„ mittel 48 Pfg.
Bohnen, geschälte 45 Pfg.
Bruchreis 39 Pfg.
Patna-Reis 54 Pfg.
Ital. Reis 52 Pfg.
Pflaumen, bosn. 38 Pfg.
Ringäpfel 78 Pfg.
Zwetschen-Latweg gemischt, Pfund 34 Pfg.
Gemahl. Zucker 24 Pfg.

Feinstes

Olivenöl Liter 1.68 M.

Für Speisen und Salate vorzüglich. Olivenöl ist fetterreich u. daher ausgeprägter als die meisten anderen Speiseöle.

Feinste weiße Kernseife 48 Pfg.
10 Pfd. M. 4.70.

Ital. Kernseife 40 Pfd.
10 Pfd. M. 3.90.

la. Schmierseife
gelb 32 Pfg., 10 Pfd. weiß 38 Pfd., 10 Pfd. 3.10, Pfd. 2.70

Schade & Füllgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

Von der Reise zurück!

San-Rat Dr. Niehues.
Spezialrat für Magen und Darmleiden. 6360
Coblenz, Kaiser-Friedrichstr. 8.
Naher der Festhalle.



John VOLLDAFFE
Waschmaschine

Ein praktisches Geschenk das dauernd Wert behält.

Ersparnis an Zeit und Kosten bis zu 75% gegenüber anderen Waschmethoden bei größter Schonung der Wäsche.

Ohne Ofen auf dem Küchenherd verwendbar. 634

Ueber 225 000 Stück verkauft.

— Lieferung auch auf Probe. —

Andreas Dienel, LIMBURG.

Ein älteres, zugestelltes

Pferd

abzugeben. 6392

Lohnkalkwert Auerberg, Limburg, Diegerstraße 91.

Warenschrank mit Glasküren, gebraucht, zu kaufen gesucht.

Offert. u. F. Sch. 6359 an die Exped. d. Bl.

2 Dreizimmerwohnungen per sofort oder 1. Juni zu vermieten. 6356

Näheres Oraniensteinerweg 1 und Marktstraße 4.

Möbliertes Zimmer in nächster Nähe der Bahn zu vermieten. 6331

Näheres Expedition.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Manufaktur, oder kleine 3-Zimmerwohnung in der Nähe der Bahn gesucht. Off. unt. 6316 an die Exped. d. Bl.

Schöne 6358

Dreizimmerwohnung zu verm. Näh. Marktstr. 3.

Miebzergeselle

sofort gesucht. 6336

Miezberei Kallai.

Gesucht auf sofort einen

Bäckergehilfen

gegen hohen Lohn. 6364

August Hoffmann Bäcker, Serborn, Rotherstraße 1.

Erdbarbeiter

finden dauernde Beschäftigung in der Konfektionsfabrik Reutlingen. Stundenlohn 40 Pfg. 6350

Baumunternehmer Raabe.

Anstreicher

für unsere Lackierwerkstätte gesucht. Billige Beförderung mit Schlafgelegenheit auf dem Werke vorhanden. 6348

Waggonfabrik Rüfenburg

Raffau a. d. Lahn.

Anecht für Landwirtschaft sofort gesucht.

Waggonmeister

Joh. Ferd. Gröschel, 6335 Niederhadamar.

4 bis 5 tüchtige u. 67

Innen-Stuffateure

per sofort gesucht, zu melden bei Gebrüder Wenz & Neuth, Neuenahr, Stadtgesch.

Tüchtiger

Zuhrknecht

und einen tüchtigen

Arbeiter

sofort gesucht. 6333

Jos. Cordermann, Limburg.

Ein junger Burche

wegen Einberufung des jüngsten für Landwirtschaft gef. 6361

Jakob Zimmermann, Limburg, Diegerstraße 91.

Tüchtige Montoristin zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter H. 6398 a. d. Exped. d. Zeitung.

Rückenmädchen gef.

Hotel Schloss Balmoral 6390 Bad Gms.

Heiteres, tüchtiges Dienstmädchen bis zum 15. Mai gesucht. Näheres Exp. 6353

Suche für ein sechsjähriges Mädchen Stellung in kleinem kath. Haushalt. Offerte u. F. K. 6354 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiges Mädchen vom Lande sofort gesucht. 6346

Schlenker 1.

Monatsmädchen sofort gesucht. 6353

Näheres Expedition.